

Mitteilungen des Verbands Deutscher Kunsthistoriker

*Mitgliederversammlung des Verbands Deutscher Kunsthistoriker e.V.
in der Universität Leipzig, Geschwister-Scholl-Haus,
am Mittwoch, den 12. März 2003, 15.00-18.00 Uhr*

- I. Bericht der Ersten Vorsitzenden
- II. Geschäftsbericht
Anlage: Einnahmen-Überschußrechnung für die Jahre 2001 und 2002
mit den Vermögensübersichten zum 31.12.2001 und 31.12.2002
- III. Zur Kontaktintensivierung mit Nachbarverbänden
- IV. Protokoll der Mitgliederversammlung

I. Bericht der Ersten Vorsitzenden

Dank an die Leipziger Universität, an das Ortskomitee, d.h. an die Leipziger Kolleginnen und Kollegen am Institut für Kunstgeschichte, an die Kollegen in den Museen und in den Denkmalpflegeämtern sowie an alle Helfer – Studierende, Techniker, Verwaltungsmitarbeiter/innen. Herzlichen Dank an den langjährigen Justitiar des Verbands, Herrn RA Herrn Peter Haeusgen, für seine stete Unterstützung in Rat und Tat. Besonderer Dank auch an dieser Stelle an das Zentralinstitut in München und seinen Direktor, Wolf Tegethoff, für die andauernde Gastfreundschaft gegenüber dem Verband und die Möglichkeit, in München eine Geschäftsstelle zu unterhalten. Ein ganz besonderer und vor allem herzlicher Dank an Maria Vollmann, ohne deren Arbeit in der Geschäftsstelle der Verband nicht auskommen könnte.

Wir gedenken all jener Mitglieder, die nicht mehr unter uns sein können.

Es haben uns verlassen: Dr. Carl Peter Baudisch, Prof. Dr. Paul Bender, Prof. Dr. Christian Beutler, Dr. Elisabeth Epe, Dr. Elfriede Heinemeyer, Prof. Dr. Julius Held, Prof. Dr. Dr. h.c. Christian Adolf Isermeyer, Dr. Peter Krieger, Dr. Edith Marsch-Hessig, Dr. Gerhard Rudolph, Dr. Gundula Tschira, Dr. Lieselotte Wiesinger, Dr. Johanna Zick-Nissen, Dr. Fritz Zink. Sie alle sollen uns durch ihr wissen-

schaftliches und menschliches Wirken in lebendiger Erinnerung bleiben.

Tätigkeitsbericht

Die Tätigkeit des Vorstands war – abgesehen von der Verfolgung langfristiger Zielsetzungen – von drei Schwerpunkten geprägt: 1. von politischen Stellungnahmen zu aktuellen Reformvorhaben, welche die Kunstgeschichte bzw. Kunsthistoriker betreffen, 2. von Aktivitäten einzelner Vorstandsmitglieder auf Veranstaltungen in Vertretung des Verbands und 3. von Initiativen, welche die Kommunikation mit anderen Verbänden sowie die verbesserte Kommunikationsfähigkeit des Verbands ganz allgemein betreffen.

Zu 1. Stellungnahmen:

- *Resolution zu Magister- und Bachelor-Studiengängen:* Auf der letzten Mitgliederversammlung des Verbands Deutscher Kunsthistoriker, am 21. März 2001 in der Universität Hamburg, wurde entschieden, die in der Arbeitsgruppe unter der Leitung des ehem. Vorstandsmitglieds Prof. Dr. Frank Büttner erarbeiteten Resolutionen zur beabsichtigten Einführung des Baccalaureus-Abschlusses im Fach Kunstgeschichte zur Überarbeitung an den neuen Vorstand weiterzureichen (vgl. *Kunstchronik*, August 2001, S.375). Die beiden Resolutionen, erstens, für den Erhalt der wissenschaftlichen Standards und, zweitens, gegen die Aufhebung der Zuordnung von

Hochschulabschlüssen zu starren Laufbahnsystemen, wurden der Kultusministerkonferenz, der Präsidentin Dr. Annette Schavan und dem Generalsekretär Prof. Dr. Erich Thies, zugeleitet. Wie zu erwarten, wurden die in den Resolutionen geäußerten Befürchtungen im Antwortschreiben von Generalsekretär Thies als unbegründet abgewiesen. Das Ziel eines gemeinsamen europäischen Hochschulraumes auf der Basis eines gestuften Abschlußsystems sei prioritär. Die bisherige Unflexibilität des öffentlichen Dienstes sei zu vermindern, man solle die Bewerber zukünftig noch stärker für ganz spezifische Aufgabengebiete aussuchen können.

- *Schuldrecht-Intervention*: Gesetzesnovelle zur Modernisierung des Schuldrechts, Petitionsverfahren bzgl. § 197, Abs. 1, Nr. 1 BGB, wonach Herausgabeansprüche bei beweglichen Gütern nach 30 Jahren verjähren. Die schriftlichen Eingaben des Vorstands an die Bundesministerin der Justiz, Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin, an den Petitionsausschuß des Deutschen Bundestages sowie an die Büros der Ministerpräsidenten bzw. Staatskanzleien und der Ressortminister der Bundesländer vom 4.11.2001 (vor der Bundesratssitzung; publiziert in der *Kunstchronik*, November 2001, S.54off), vom 12.2.2002 und vom 15.3.2002 bezogen sich auf unsere ausdrückliche Forderung, Kunst- und Kulturgegenstände aus der Verjährungsfrist von Herausgabeansprüchen auszunehmen, da solche Güter nach 30 Jahren nicht an Wert verlieren, sondern gewinnen. Der Kunstdieb würde somit sozusagen belohnt. Der Petitionsausschuß des Deutschen Bundestages konterte mit der Begründung, daß in der Gesetzesnovelle in dieser Hinsicht an der 100jährigen Tradition der Rechtssprechung nichts geändert werden würde. Wir brachten daraufhin vor, daß eine ungute Situation auch nicht dadurch gebessert würde, daß es eine Tradition dafür gäbe. Aus dem Bundesministerium der Justiz wurde erwidert, daß der Nachweis beweglicher Güter – im Gegensatz etwa zu Immobilien – wesentlich schwie-

riger zu führen wäre und deshalb dieser Nachweis über Jahrzehnte nur schwer verfolgt werden könnte. Eine weitere Argumentation im Schreiben des Bundesministeriums für Justiz läßt eine Fehlinterpretation des § 937 BGB vermuten. Überdies wurde das neue Gesetz nun festgeschrieben, noch bevor die Diskussionen um die Ratifizierung des internationalen Übereinkommens (UNIDROIT-Convention) zum Schutz der Kulturgüter abgeschlossen worden sind, das eine zumindest 50jährige Verjährungsfrist vorsieht. In diesem Falle konnten wir also nur unserer Pflicht zur Wortmeldung – wenn uns auch zahlreiche Verbände, Landesministerien etc. darin unterstützten – Genüge tun, aber nichts bewirken. Wir gehen jedoch davon aus, zumindest zu einem verstärkten diesbezüglichen Nachdenken in den entscheidenden Stellen beigetragen zu haben.

- *Hochschuldiensrechtsreform*: Stellungnahme des Verbands Deutscher Kunsthistoriker zur geplanten Änderung des Hochschuldiensrechtes (5. HRGÄndG) – publiziert in der *Kunstchronik* vom März 2002, S.137ff. Forderung: Übergangsregelung für die Generation der habilitierten, bzw. sich habilitierenden Kunsthistoriker im Alter von etwa 38-45 Jahren.

- *Institut National de l'Histoire de l'Art, Paris*: An den französischen Kulturminister, Jean-Jacques Aillagon, haben wir einen Brief geschrieben, nachdem er, Pressemeldungen zufolge, die institutionelle und räumliche Zukunft des erst vor kurzem gegründeten Instituts in Frage gestellt hatte. Das CIHA hat ebenfalls eine Stellungnahme dazu abgegeben.

- *Urheberrecht-Intervention*: In zwei Stellungnahmen zum Referentenentwurf für ein Gesetz zur Regelung des Urheberrechts begrüßte der Verband am 17. April und am 10. Oktober 2002 einerseits die Stärkung von Autoren- und Künstlerrechten sowie die Integration der Zugänglichmachung auch der digitalen Informationen in das geltende Urhebergesetz, andererseits betonte die Eingabe die

aus unserer Sicht entstehende Interessenskollision: Der Referentenentwurf geht zu wenig auf den Bedarf der Forschenden und Lehrenden der Kunstgeschichte nach ungehindertem Zugriff auf Bildinformationen ein.

Über die Rechte an digitalen Bildern informiert uns Dr. Holger Simon.

Eine Anmerkung grundsätzlicher Art: Es erreichen uns viele Einzelanfragen, die kunsthistorische Probleme oder fachliche Auseinandersetzungen zwischen Kollegen zum Inhalt haben. Hierzu ist zu sagen, daß der Verband nach außen hin die politischen Interessen der Kunstgeschichte wie der Kunsthistoriker vertritt. In Fällen, in denen es sich um uneinheitliche Positionen innerhalb des Faches handelt, kann der Verband nur sehr bedingt öffentlich Position beziehen. Das muß jeweils eine fachliche Diskussion innerhalb der Disziplin leisten.

Zu 2. Vertretung des Verbands auf Konferenzen und Tagungen:

- *Verband der Restauratoren:* Auf der ersten Tagung des aus vielen kleineren Verbänden zusammengeschlossenen Restauratorenverbands am 28. September 2001 in Berlin formulierte ich ein Grußwort.

- *Deutscher Museumsbund und Kulturstiftung der Länder:* Teilnahme am Werkstattgespräch zum Thema »Rechtsschutz für Kulturgut« am 30. November 2001 in Berlin.

- *Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland:* Zur 70. Jahrestagung mit dem Thema »Vom Nutzen und Nachteil der Denkmalpflege für das Leben« in Wiesbaden hielt ich am 17. Juni 2002 einen Vortrag mit dem Titel »Der Streitwert der Denkmale«.

- *Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz:* Teilnahme an der Sitzung am 18. November 2002.

- *Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien:* Bei der Festtagung zum 150jährigen Bestehen des Instituts zum Thema »Die Wie-

ner Schule und die Zukunft der Kunstgeschichte« im Oktober 2002 vertrat Ernst Seidl den Verband in Wien und verfaßte einen Bericht, der als Aufmacher im Organ des Österreichischen Kunsthistorikerverbandes *kunsthistoriker aktuell* 4/2002 erschien.

Zu 3. Initiativen:

- *Leitfaden für Verhandlungen:* Der Vorstand sieht vor – anknüpfend an die Arbeit des vorletzten Vorstands – Richtlinien mit Empfehlungswerten für Vertrags- und Honorarverhandlungen auszuarbeiten. (Eine verbindliche Honorarordnung ist aus rechtlichen Gründen nicht möglich.) Diese geplanten Richtlinien jedoch können nur entstehen, wenn der Verband über eine breite und relativ aktuelle Informations- bzw. Datenbasis verfügt. Der Aufruf, anonymisierte Werk- und Honorarverträge an den Verband zu senden, erging in dem Rundschreiben vom Juli 2002 an die Mitglieder und wurde auf die Homepage des Verbandes gestellt (<http://www.kunsthistoriker.org/leitfaden.htm>), jedoch gab es nur wenige Reaktionen darauf. Deshalb bitten wir hiermit noch einmal nachdrücklich und inständig darum, neuere Verträge mit kurzer Aufgabenbeschreibung, angenommener Stundenzahl (und tatsächlicher Arbeitszeit) sowie Honorierung an die Geschäftsstelle zu senden. Denn nur, wenn der Verband in dieser Hinsicht erfolgreich arbeitet, kann auch die Attraktivität für freischaffende Kunsthistoriker gesteigert werden. Eine diesbezügliche Anfrage erging auch an die Schweizer Kolleginnen und Kollegen, die derzeit eine Erfassung durchführen und uns ihre Informationen dankenswerterweise zum Vergleich zukommen lassen wollen.

- *Institutsschließung in Braunschweig:* Dr. Ernst Seidl führte dazu ein Interview mit dem letzten Leiter des Braunschweiger Instituts, Prof. Sergiusz Michalski, zur Geschichte dieser Schließung (publiziert im Novemberheft der *Kunstchronik* 2001, S.538ff).

Gabi Dolff-Bonekämper

II. Geschäftsbericht

Der Geschäftsbericht wird zu vier Punkten Stellung nehmen: Mitgliederzahlen, Situation der Geschäftsstelle, Finanzen, d.h. die Einnahmen-Überschuß-Rechnungen für 2001 und 2002 sowie die Finanzierung des diesjährigen Kongresses an der Universität Leipzig.

Zunächst sei jedoch eine allgemeine Bemerkung vorausgeschickt: Die Geschäftsstelle des Kunsthistorikerverbandes existiert nunmehr seit genau 10 Jahren an einem festen Ort – am Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München – und ist dort Dank der Leiterin der Geschäftsstelle, Maria Vollmann M.A., hervorragend eingeführt. In diesem Zusammenhang sei hier der besondere Dank des Verbandes an das Zentralinstitut in München für seine Gastfreundschaft zum Ausdruck gebracht. Jedoch muß gleichzeitig erwähnt werden, daß die beengten Raumverhältnisse mit wachsender Größe und Aktivität des Verbandes immer mehr zu einem Problem für die Geschäftsstelle werden. Die Kommunikation der Vorstandsmitglieder untereinander und mit der Geschäftsstelle funktioniert trotz der räumlichen Distanz ausgezeichnet mithilfe der modernen Technik, so daß wir uns zeitweise gezwungenermaßen zu einem »Chat-Club« entwickeln.

Mitgliederzahlen

Auch seit der letzten Mitgliederversammlung im März 2001 in Hamburg stieg erfreulicherweise die Zahl unserer Mitglieder. Sie erhöhte sich um 109 von 1631 im März 2001 auf nunmehr 1740 Mitglieder.

Die jährlichen Eintritte in den Verband belaufen sich auf etwa 90, der jährliche Netto-Zuwachs – also die Eintritte abzüglich der Todesfälle, der unbekannt verzogenen Mitglieder sowie der Austritte, die es immer gibt, beläuft sich relativ konstant auf gut 50 Mitglieder. Dies ist durchaus als positive Basis für die weitere Entwicklung des Verbandes zu werten.

Gleichzeitig konnte in einem erneuten Anlauf durch gezielte Anschreiben zum Jahreswechsel 2001/2002 die Zahlungsrate von noch ausstehenden alten Mitgliedsbeiträgen erhöht werden. Damit wurde der Prozeß einer Verringerung von Beitrags-Forderungen, den meine Vorgängerin in der Geschäftsführung, Dr. Helga Puhmann, bereits begonnen hatte, fortgesetzt. Die Außenstände – wiewohl immer noch mit über 10% jährlich zu hoch (auch gemäß dem Schreiben der Bayerischen Treuhandgesellschaft) – haben sich daraufhin insgesamt von rund 32.000,- DM im Jahr 2001 auf rund 13.000,- € in 2002 verringert. Auch 13.000,- € ist ein immer noch zu hoher Wert, allerdings, das muß auch betont werden, ist der für seinen Abbau zu investierende Arbeitsaufwand enorm, da mit jedem einzelnen Mitglied mehrfach, vorsichtig und individuell korrespondiert werden muß. So soll an dieser Stelle an alle Mitglieder appelliert werden, an die regelmäßige Begleichung der Mitgliedsbeiträge zu denken.

Geschäftsstelle

Die steigenden Mitgliederzahlen und die verstärkte Nachfrage an die Geschäftsstelle im Sinne eines Dienstleisters – so beispielsweise zu Arbeitsverträgen, zu Versicherungsfragen, zur angestrebten Freiberuflichkeit oder zu Fragen der Weiterbildung – bedeuten auch eine wachsende Arbeitsbelastung der Geschäftsstelle, also vor allem Frau Vollmanns. Vom zunehmenden Arbeitsaufwand für den Kongreß ganz zu schweigen. Nach Prüfung der grundsätzlichen Kassenlage sowie der regelmäßigen Belastungen und Beitragseingänge wurde deshalb in der Vorstandssitzung vom 16. Juni 2001 entschieden, daß Maria Vollmann ab Juli 2001 nicht mehr eine dreiviertel sondern eine volle Stelle bekleiden wird. Allerdings, dies sei hier angemerkt, entspricht auch die volle Stelle kaum dem tatsächlichen Arbeitspensum von Frau Vollmann, die nicht nur abends, sondern häufig auch an Wochenenden Ihre Zeit und ganze Kraft dem Verband widmet.

Nach technischen Engpässen in der Geschäftsstelle wurde eine neue PC-Ausstattung angeschafft, was bereits meine Vorgängerin Frau Puhlmann auf der letzten Mitgliederversammlung in Hamburg forderte. Gleichzeitig geschah dies nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund der in der zweiten Hälfte unserer Wahlperiode im Winter 2003/04 beabsichtigten Neueinrichtung eines überarbeiteten Internetauftritts des Verbandes, da wir dafür einen leistungsstärkeren Rechner benötigen. Für die technische Unterstützung vor Ort bei der Einrichtung des PCs möchten wir an dieser Stelle Dr. Stephan Klingen vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München herzlich danken. Darüber hinaus wurde in der Vorstandssitzung vom 12. Juli 2002 vorgeschlagen und zugestimmt, das alte, teilweise stark abgenutzte und unpraktikable Mobiliar durch eine erneuerte Büromöblierung zu ersetzen. Da der Verband für Besprechungen mit außenstehenden Personen keinen adäquaten Ort besitzt, sollte zumindest das Büro doch etwas angemessener und professioneller erscheinen. Allerdings wird diese Anschaffung erst möglich sein, wenn sich die räumliche Situation des Zentralinstituts im Zuge des zweiten Erweiterungsbaus der Pinakothek der Moderne und mit dem Auszug von Instituten aus dem Gebäude in einigen Jahren entspannen wird, so daß diese Entscheidung momentan noch nicht umsetzbar ist.

Finanzbericht

Für das Jahr 2001 konnten aus den Beiträgen der Mitglieder und dem Abonnement der *Kunstchronik* Einnahmen in Höhe von 179.825,87 DM gebucht werden. Durch Teilnahmegebühren für den Kongreß in Hamburg und Zuwendungen von Sponsoren wurden 135.388,17 DM eingenommen. Aus Zins- und sonstigen Einnahmen ergab sich eine Teilsumme von 21.362,87 DM. Insgesamt sum-

mierten sich die Einnahmen auf genau 336.576,91 DM. verausgabt wurden im Jahr 2001 insgesamt 312.598,89 DM, so daß sich ein Überschuß in 2001 von 23.978,02 DM erwirtschaften ließ. Die größten Posten der Ausgaben waren allgemeine Ausgaben in Höhe von 94.678,62 DM, davon für Personal 79.341,38 DM und für Material und Verwaltung 12.390,44 DM; hinzu kamen noch kleinere Posten für Umsatzsteuer und Abschreibungen in Höhe von 2.946,80 DM. Die speziellen Ausgaben von 217.920,27 DM teilen sich auf in Druckkosten (9.715,07 DM) und das Abonnement der *Kunstchronik* (70.126,00 DM) sowie, vor allem, für die Kongresse (für 1999 und 2003: 7.705,68 DM und für den Kongreß in Hamburg 2001: 126.943,52 DM).

Im Jahr 2002 liegen die Einnahmen bei insgesamt 126.670,77 €. Diese Summe ist fast ausschließlich auf die Mitgliedsbeiträge bzw. das Abonnement der *Kunstchronik* zurückzuführen (122.587,94 €). Kleinere Posten, wie die ersten Anmeldungen für den Kongreß in Leipzig oder die Zinsen belaufen sich dabei auf 423,00 € bzw. 3.558,83 €. Die Ausgaben betragen insgesamt 114.958,86 €. Dabei enthalten die allgemeinen Ausgaben (37.980,58 €) Personalkosten von 33.786,51 € (weitere 13.952,35 € wurden für Personalkosten zur Vorbereitung des Kongresses 2003 benötigt), 3.165,07 € allgemeine Verwaltungskosten sowie Abschreibungen von 1.029,00 €. Die speziellen Ausgaben von 76.978,28 € teilen sich auf in die Posten des Drucks des Mitgliederverzeichnisses (8.690,30 €), des Abonnements *Kunstchronik* (35.745,69 €) und der Ausgaben für den Kongreß 2003 mit 32.536,39 €.

Demnach übersteigen 2002 die veranschlagten Einnahmen die Ausgaben mit 11.711,91 €. Dies ist eine nur leicht verringerte Summe gegenüber 2001.

Mitteilungen des Verbands Deutscher Kunsthistoriker

Anlage: Einnahmen-Überschuß-Rechnung für die Zeit vom 01.01.-31.12.2001

A. EINNAHMEN			B. AUSGABEN			
	DM	DM		DM	DM	DM
Beiträge	112.801,27		I. <i>Spezielle Ausgaben</i>			
<i>Kunstchronik</i>	67.024,60	179.825,87	1. Druck (Briefpapier, Mitgliederverzeichnis)	9.715,07		
Zinsen	6.855,95	6.855,95	2. <i>Kunstchronik</i>	70.126,00	79.841,07	
Kongreß 2001:			3. Miete für Stellflächen	3.430,00	3.430,00	
Teiln.-Gebühren	44.230,00		4. Kongresse:			
Zuschüsse	91.158,17	135.388,17	Kongreß 1999	1.300,00		
Sonstiges	14.506,92	14.506,92	Kongreß 2001	126.943,52		
			Kongreß 2003	6.405,68	134.649,20	217.920,27
Summe Einnahmen		336.576,91	II <i>Allgemeine Ausgaben</i>			
			1. Personalkosten	79.341,38	79.341,38	
			2. <i>Allgemeine Verwaltungskosten:</i>			
			Bürobedarf	922,10		
			Kosten Geldverkehr	242,80		
			Porto	4.806,67		
			Steuerberatung	2.794,18		
			Telefon	1.426,13		
			Sonstiges	2.198,56		
			USt 1999,2000	1.129,80	13.520,24	
			3. Abschreibungen	1.817,00	1.817,00	94.678,62
			Summe Ausgaben			312.598,89
			<i>Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben</i>			<u><u>23.978,02</u></u>

Vermögensübersicht zum 31.12.2001

AKTIVA			PASSIVA		
	DM	DM		DM	DM
A. Anlagevermögen			A. Kapital		
Büroausstattung		2.817,14	Stand 1.1.2001	184.413,85	
B. Umlaufvermögen			Veränderung 2001	29.243,31	
I. Vorräte			Stand 31.12.2001		213.657,16
Drucksachen		2.500,00	B. Verbindlichkeiten		
II. Forderung an Mitglieder			I. Lieferungen und Leistungen		
Beiträge und <i>Kunstchronik</i>	31.540,76		Verlag Hans Carl	267,54	267,54
./. Wertberichtigung ca.	-11.500,00	20.040,76	II. Sonstige		
III. Flüssige Mittel			1. Lohnsteuer 12/01	1.332,10	
1. Kasse	3,01		2. DAK 12/01	2.466,00	
2. Reuschelbank	8.611,15		3. USt 2001	1.749,05	
3. Postgiro	3.780,78		4. Vorauszahlungen von Mitgliedsbeiträgen und <i>Kunstchronik</i>	3.860,63	9.407,78
5. Festgeld Reuschelbank	117.276,34				
5. Festgeld Reuschelbank	68.303,30	197.974,58			
		<u><u>223.332,48</u></u>			<u><u>223.332,48</u></u>

Finanzierung des Leipziger Kongresses

Zur Finanzierung des XXVII. Deutschen Kunsthistorikertages in Leipzig – ein wichtiger Punkt der finanziellen Entwicklung des Verbandes – sind zunächst zwei Dinge anzumerken: Zum einen erschwerte der Regierungswechsel in Sachsen im Frühjahr/Sommer 2002 die Bemühungen um Zuschüsse des Landes bzw. des Kultusministeriums beträchtlich. Des weiteren wirkte sich das große Hochwasser im August 2002 negativ aus.

Wir entschieden uns aber dennoch ganz bewußt, mit dem Kongreß in Leipzig zu bleiben, ja, wir argumentierten auch damit, nun erst recht in Leipzig zu tagen, um auch von Seiten der nationalen Kunstwissenschaften ein deutliches Zeichen des Engagements für diese Region zu setzen.

Dankenswerterweise erklärten sich trotz der beengten Finanzlage einige öffentliche und private Institutionen bereit, und manche erst unmittelbar vor Beginn des Kongresses, uns in finanzieller Hinsicht entgegenzukommen. Für ihre großzügige Unterstützung danken wir dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst und der Deutschen Forschungsgemeinschaft, besonders dankbar sind wir auch der Gerda Henkel Stiftung, die zur Finanzierung der Sektion *Denkform – Bildform: Genus und Genealogie* maßgeblich beiträgt, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz für die Förderung der Sektion *Der Streitwert der Denkmalpflege*, der Sparkasse Leipzig für die Unterstützung der öffentlichen Podiumsdiskussion *Wem gehört das Museum? – Das Museum als Handlungsort* sowie der Vereinigung von Förderern und Freunden der Universität Leipzig e.V., durch die die Herstellung der Veranstaltungsplakate und Banner möglich gemacht wurde.

Die Zuwendungen unserer Förderer bedeuten auch, daß die grundsätzlich zufriedenstellende Finanzlage des Verbandes durch den Leipziger Kongreß nur in einem noch vertretbaren Maß angespannt wird und daß wir auf einem Zuschuß-Niveau des Hamburger Kongresses

angelangt sind, wenn auch der Leipziger Kongreß für den Verband teurer werden wird: Dies ist auf die niedrigere Teilnehmerzahl zurückzuführen und auf die höheren Kosten für eine größere Anzahl der aktiv Mitwirkenden.

Ernst Seidl

III. Zur Kontaktintensivierung mit den Nachbarverbänden

Nach der Kontaktaufnahme des neuen Vorstands des Verbands Deutscher Kunsthistoriker mit den ebenfalls neuen Vorständen der Nachbarverbände in der Schweiz und in Österreich haben wir einige Vorschläge zur inhaltlichen Zusammenarbeit unterbreitet, die kurz erläutert werden sollen:

An die erste Korrespondenz schloß sich zunächst unser Grußwort zum Österreichischen Kunsthistorikertag im Oktober 2001. Ein zentraler Vorschlag zur inhaltlichen Zusammenarbeit betraf die Idee einer gemeinsamen Internet-Plattform: Zur besseren Auffindung der deutschsprachigen Verbände schlugen wir vor, eine Website einzurichten, auf der alle Kunsthistoriker-Verbände des deutschen Sprachraumes mit einem Link zu ihren eigenen Homepages vertreten sind. In diesem Rahmen wurde auch sofort versucht, die sehr komplizierten Domainnamen aller drei Verbände der deutschsprachigen Länder zu vereinfachen. Dabei stellte sich heraus, daß nur die Adresse »kunsthistoriker.de« bereits anderweitig verkauft war (wenn sie auch nicht genutzt wird) und weder »kunsthistoriker.org«, »kunsthistoriker.net« und »kunsthistoriker.com« noch »kunsthistoriker.at« und »kunsthistoriker.ch« vergeben waren. Für den Verband Deutscher Kunsthistoriker konnten die Adressen mit den Endungen »~.org«, »~.com« und »~.net« durch die Erste Vorsitzende erworben werden, die sie dankenswerterweise dem Verband zur Verfügung stellt. Die Nachbarverbände wurden schließlich mehrmals auf die einfach zu reservierenden,

freien nationalen Domain-Adressen hingewiesen. Inzwischen haben unsere Nachbarverbände diese Domainnamen erworben, bzw. ihre Adresse auch vereinfachen können. Wir beabsichtigen, die gemeinsame Plattform auf »kunsthistoriker.net« einzurichten. Gabi Dolff-Bonekämper konnte auch gleichzeitig das diesbezügliche Interesse der niederländischen Kollegen an dieser Plattform ausmachen, da das entsprechende Wort »kunsthistoricus« im Niederländischen existiert. Die nunmehr vereinfachte Adresse des Verbands »kunsthistoriker.org« ist mittlerweile sicher bekannt. Für die Erstellung eines Papers mit den grundlegenden Überlegungen zur Internetpräsenz sowie für die Recherche zu den vereinfachten Domain-Namen und ihrer Reservierung für den Verband möchten wir an dieser Stelle ganz besonders Peter Bonekämper in Berlin danken.

Ein anderer Aspekt der Zusammenarbeit mit den Nachbarverbänden betraf unsere Anfrage beim Österreichischen Kunsthistorikerverband wegen eines sogenannten »Hilferufs« von Markus Landerer an den Verband Deutscher Kunsthistoriker bezüglich der im Herbst 2001 abgebrannten historistischen Sofiensäle in Wien, deren Grundstück völlig neu bebaut werden sollte: Hier boten wir den österreichischen Kollegen eine gemeinsame öffentliche Stellungnahme an. Nach Recherchen des Nachbar-Verbands und Informationen an uns wurde allerdings darauf verzichtet, da die Vorgehens- und Verfahrensweise des österreichischen Bundesdenkmalamtes zu keiner Zeit zu kritisieren war, wie die Kollegen versicherten (Informationen darüber sind zu finden im Österreichischen Verbandsorgan *kunsthistoriker aktuell*, Nr. 1/2002). Ein weiterer Punkt betrifft das Jubiläumssymposium im Oktober 2002 in der Universität Wien über die »Wiener Schule und die Zukunft der Kunstgeschichte«. Hier vertrat ich den Verband und formulierte einen Titelbericht dazu im *kunsthistoriker aktuell*, Nr. 4/2002 – darauf ist hier nicht weiter einzugehen.

Schließlich wurde der Kontakt zum Schweizer Verband intensiviert. Die Schweizer Kollegen erklärten sich auf unsere Anfrage hin erfreulicherweise sofort bereit, uns die zu erwartenden Ergebnisse aus einer Umfrage-Initiative mitzuteilen. Mit dieser Umfrage werden in der Schweiz Werkverträge gesammelt, um auf diesem Wege eine verdichtete Datenbasis als Verhandlungsgrundlage für Kunsthistoriker zu erhalten. Dieser Prozeß ist noch im Gange, wir warten noch auf die Daten. Dennoch ist dies eine gute Basis einer weiteren Zusammenarbeit.

Grundsätzlich wäre in Zukunft über die Plattformen in elektronischen Medien hinaus weiter zu begrüßen, wenn auch der Informationsaustausch in den Verbandsorganen gestärkt werden könnte. Von Seiten der Österreichischen Kollegen wurden Ideen geäußert, die Kontakte auf den Feldern des Vergleichs bzw. einer verstärkten Vergleichbarkeit der universitären Ausbildung zu intensivieren, diese Anregung wurde bisher jedoch noch nicht weiter verfolgt und müßte sich in weiteren Gesprächen konkretisieren.

Ernst Seidl

IV. Protokoll der Mitgliederversammlung

Anwesend:

Vorstand: Prof. Dr. Gabi Dolff-Bonekämper, Dr. Ernst Seidl, Dr. Markus Weis (wg. Krankheit entschuldigt sind Dr. Hiltrud Westermann-Angerhausen und Prof. Dr. Wolf Tegethoff; ihr Amt aufgegeben haben Dr. habil. Michael Diers und Dr. Renate Liebenwein-Krämer)

66 Mitglieder

TOP 1

Eröffnung der Mitgliederversammlung und Begrüßung aller Anwesenden durch die Erste Vorsitzende, Gabi Dolff-Bonekämper.

TOP 2

Feststellung, daß die Versammlung satzungsgemäß (§ 9) mit Schreiben vom 1. Februar 2003 an alle Mitglieder einberufen wurde und somit beschlußfähig ist.

TOP 3

Annahme der Tagesordnung. Der Antrag auf Ergänzung der Tagesordnung von Prof. Dr. Sybille Ebert-Schifferer zur Diskussion über die geplanten Veränderungen der Dresdener Skulpturensammlung wird als *TOP 8a* mit zwei Enthaltungen ohne Gegenstimme angenommen.

TOP 4

Bericht der Ersten Vorsitzenden (wie in diesem Heft unter I. abgedruckt).

TOP 5

Bericht des Geschäftsführers (wie in diesem Heft unter II. abgedruckt).

TOP 6

Auf Antrag von Prof. Dr. Werner Jacobsen wird der Vorstand ohne Gegenstimme bei vier Enthaltungen entlastet.

TOP 7

Anregungen und Diskussion über die zukünftigen Ziele des Verbandes.

Diskutiert wird über

- Honorarverträge für Verhandlungs-Richtlinien freiberuflicher Kunsthistoriker. Hier ergeht von Frau Dolff-Bonekämper der Aufruf an alle Anwesenden, Honorar- und Werkverträge, die nicht älter als drei Jahre sind, dem Verband anonymisiert zur Verfügung zu stellen. Dr. Sibylle Ehringhaus schlägt ein vereinfachtes System – etwa mit einem ‘Mustervertrag’ in pdf-Format auf der Homepage des Verbandes vor,

- weitere Professionalisierung des Verbandes, im speziellen der geplante überarbeitete Internetauftritt,

- verstärkte Zusammenarbeit mit deutschsprachigen Verbänden,

- die einzurichtende Internetplattform der Mitteleuropäischen Verbände (wie unter III. skizziert),

- den Bericht von Dr. Holger Simon zur Problematik und Sachlage der Urheberrechtsnovelle, worin er dankenswerterweise ausführlich auf die Problemfelder zwischen dem Urheber-Schutz und dem Nutzungs-Recht des Forschers sowie die juristische Komplexität für die Praxis hinweist (insbesondere die §§ 52 a, Abs. 1, und 95 a, b).

TOP 8

- Aufgrund des Rücktritts von Dr. Renate Liebenwein-Krämer von ihrem Amt als Vertreterin für den Bereich Freie Berufe im Vorstand des Verbandes sowie aufgrund des Rücktritts von Dr. habil. Michael Diers als Vertreter für den Bereich der Hochschulen und Forschungsinstitute wird eine Nachwahl von Vorstandsmitgliedern erforderlich. Zuvor dankt Frau Dolff-Bonekämper beiden ehemaligen Vorstandsmitgliedern für Ihre Tätigkeit für den Verband ausdrücklich.

- Nach Vorschlag von Frau Dolff-Bonekämper wird Dr. Sibylle Ehringhaus als Vertreterin für den Bereich Freie Berufe einmütig – bei einer Enthaltung – gewählt.

- Für die Wahl des Vorstandsmitglieds für den Bereich Hochschulen und Forschungsinstitutionen schlägt Frau Ehringhaus Herrn Prof. Dr. Roland Kanz vor und Frau Dolff-Bonekämper Herrn Prof. Dr. Thomas Topfstedt. Bei geheimer Wahl sprechen sich 36 Mitglieder für Herrn Topfstedt und 30 Mitglieder für Herrn Kanz aus, 3 Mitglieder enthalten sich der Stimme. Beide neu gewählten Vorstandsmitglieder nehmen die Wahl an.

TOP 8a

Frau Ebert-Schifferer stellt die von Herrn Tegethoff entworfene Petition an den Sächsischen Ministerpräsidenten zur geplanten Umgestaltung der Sächsischen Museumslandschaft, insbesondere zu Veränderungen der Sammlungsstruktur der Dresdener Kunst-

sammlungen, vor und erläutert die Problematik der Umstrukturierungen. Nach einer ausführlichen Debatte über Für und Wider des durch die nicht anwesende Sächsische Landesarchäologin, Frau Dr. Judith Oexle, entwickelten Konzeptes sowie nach einer Diskussion über den Wortlaut der Petition wird der Vorschlag von Prof. Dr. Elisabeth Kieven zur Formulierung angenommen und der Vorstand beauftragt, die Petition an die Sächsische Staatskanzlei weiterzuleiten. Die Petition lautet:

*Sehr geehrter Herr Ministerpräsident
Professor Dr. Milbradt,
sehr geehrter Herr Staatsminister Dr. Rößler,
mit großer Besorgnis verfolgt der Verband
Deutscher Kunsthistoriker Pressemeldungen,
denen zufolge ein geplanter Umzug des Landes-
museums für Vorgeschichte aus Dresden
nach Chemnitz wesentliche Bestandteile der
Dresdner Antikensammlung mit umfassen
soll.*

*Ein solcher Eingriff in die historisch gewach-
sene Einheit der Dresdner Kunstsammlungen
würde eine dramatische Beschädigung des
sächsischen Kulturerbes bedeuten und interna-
tional dem Ansehen Sachsens abträglich sein.
Der besondere Wert der Dresdner Skulpturen-
sammlung besteht nicht allein in der Qualität
ihrer Bestände, sondern auch in ihrem Zusammen-
hang mit dem Ganzen der Dresdner
Kunstsammlungen. Sie umfassen seit der
Kunstammer des 16. Jahrhunderts die ganze
Spannweite der Künste vom alten Ägypten bis
zur jeweiligen Gegenwart. Für die Antiken-
sammlung als Teil der Skulpturensammlung
gilt dies in besonderem Maße. Seit 1733 wurde
in Publikationen und Ausstellungen dieser
Zusammenhang in immer wieder neuen
Aspekten hervorgehoben. Die Epoche Augusts
des Starken bildet dabei nicht den einzigen
Schwerpunkt, das 19. und 20. Jahrhundert
haben ebenfalls wichtige qualitative Erweiter-
ungen der Sammlungsstruktur beigetragen.
Nur an wenigen anderen Orten in Deutsch-*

*land kann für die Besucher der Zusammen-
hang der antiken, der nachantiken und der
gegenwärtigen Kunst so lebendig werden wie
in den aus den kurfürstlich-königlichen
Sammlungen hervorgegangenen Staatlichen
Kunstsammlungen Dresden.*

*Der Verband Deutscher Kunsthistoriker e.V.
begrüßt nachdrücklich ein Landesarchäologi-
sches Museum in Chemnitz, doch darf dies
nicht auf Kosten der historisch gewachsenen
Dresdner Sammlungsstruktur geschehen.*

*Wir bitten Sie höflichst und dringend, dies in
Ihren Entscheidungen zu berücksichtigen.*

[Die Petition wurde von der Sächsischen Staatskanzlei inzwischen beantwortet (vgl. Artikel »Regierung rudert zurück...«, Leipziger Volkszeitung, 8.7.2003).]

TOP 9

Da bei der Mitgliederversammlung in Hamburg versäumt wurde, Kassenprüfer zu bestimmen, wurden Dr. Helga Puhmann und Dr. Stephan Klingen ohne Gegenstimmen bei zwei Enthaltungen als Kassenprüfer nachgewählt. In den beiden vergangenen Jahren vertraten die Funktion der Kassenprüfer – nach Rücksprache mit dem Verbands-Justitiar RA Jens Peter Haeusgen – interimsmäßig dankenswerterweise die ehemaligen Geschäftsführer, Dr. Helga Puhmann und Prof. Dr. Michael Zimmermann.

Das verstorbene Mitglied des Verbandes, Prof. Dr. Julius Held, wird von Frau Ebert-Schiffener gesondert gewürdigt, und Prof. Dr. Reiner Hausscherr ehrt den verstorbenen Kunsthistoriker Prof. Dr. Ernst Kitzinger.

Die Einladung zum kommenden Kunsthistorikertag 2005 ergeht aus Bonn an den Verband und wird stellvertretend von Prof. Dr. Roland Kanz in der Mitgliederversammlung vorgetragen. Die Erste Vorsitzende bringt die Freude und den Dank des gesamten Verbandes über diese Einladung zum Ausdruck und verbindet ihn mit einem herzlichen Gruß nach Bonn. Der XXVIII. Deutsche Kunsthistorikertag wird

nunmehr im März 2005 an der Universität Bonn stattfinden. So lädt Frau Dollf-Bonekämper alle Mitglieder des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker herzlich zur nächsten Mitgliederversammlung und zum kommenden Kunsthistorikertag ein. Zunächst

aber wünscht sie im Namen des gesamten Vorstands für den erst begonnenen XXVII. Deutschen Kunsthistorikertag in Leipzig wissenschaftlich anregende Tage und schließt die Sitzung.

Ernst Seidl

Heiligkreuztaler Aufruf

gegen die von der Landesregierung beschlossene Auflösung des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg

Die Landschaft sowie die Denkmale der Kunst, der Geschichte und der Natur genießen öffentlichen Schutz und die Pflege des Staates und der Gemeinden. Mit der Erfüllung dieses Auftrags der Landesverfassung hat der Gesetzgeber die Denkmalschutzbehörden und das Landesdenkmalamt beauftragt.

Dem 1972 von der Landesregierung als Fachbehörde eingerichteten Landesdenkmalamt kommt die Aufgabe zu, die Kulturdenkmale in unserem Land zu erfassen, sie zu erforschen und zu bewerten, ferner das Wissen um die Denkmale auszutauschen und in der Öffentlichkeit zu vermitteln. Schließlich ist es Aufgabe der Landesdenkmalpflege, die Bürger und Institutionen hinsichtlich eines angemessenen Umgangs mit dem Denkmal zu beraten. Das Landesdenkmalamt hat bislang weniger Verwaltungsfunktion. Im Vordergrund seiner Tätigkeit steht vielmehr die bürgernahe Dienstleistung. Diese Arbeit gründet sich auf anerkannte landeseinheitliche Standards, Methoden und Kriterien. Voraussetzung dafür war und ist die fachliche Unabhängigkeit und organisatorische Einheit der Fachbehörde.

Die vom Kabinett im März 2003 beschlossene Reform der Landesverwaltung hat sich zum Ziel gesetzt, die Verwaltung transparenter, einfacher, bürgernäher und effizienter zu gestalten. Ein zweiter Kabinettsbeschluss vom Juni 2003 sieht vor, die Landesdenkmalpflege in sechs Organisationseinheiten auf die Regierungspräsidien und das Wirtschaftsministerium aufzuteilen.

Die angestrebte Straffung der Landesverwaltung wird durch die geplante Zerschlagung des Landesdenkmalamtes nicht erreicht. Das Gegenteil wird die Folge sein:

- höherer Regelungsbedarf zwischen den neuen Dienststellen
- ein Mehr an Bürokratie
- Kompetenzüberschneidungen und Unübersichtlichkeit der Strukturen
- Behinderung der laufenden Optimierung fachlicher Leistungsfähigkeit
- weniger Zeit für bürgernahe Arbeit

Durch die geplante Aufspaltung der Fachbehörde droht die Vereinnahmung der Fachposition in den Genehmigungsverfahren und der Verlust der fachlichen Unabhängigkeit der Denkmalpflege. Damit würden Transparenz und Qualität der denkmalpflegerischen Arbeit für die Öffentlichkeit gemindert werden. Die beabsichtigte Verwaltungsreform würde eine bewährte Struktur opfern, die das Land 1972 mit Bedacht geschaffen hat. Die aktuell von der Landesregierung betriebene Reform ist im Hinblick auf die Landesdenkmalpflege überstürzt.

Aus der Sorge um die Qualität und Effizienz der fachlichen Arbeit für die Kulturdenkmale unseres Landes rufen wir die Landesregierung und alle politisch Verantwortlichen im Land auf: Setzen Sie sich für die Erhaltung des Landesdenkmalamtes ein!

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg, Juli 2003